



Aus den Broschen entstand der Ring auf dem Foto links.



Silber wird eingeschmolzen für den Perlenkrone-Ring.



Goldschmied Reinhold Willeke erklärt den Einsatz der Werkzeuge am Arbeitsplatz.



Die Schmuck-Steelpan erhält einzelne Tonfelder.



Ein bisschen opulent, aber der Trägerin gefällt's. RN-Foto Layrea

Schmuck schmilzt dahin

Im Goldschmiedekursus entstehen aus „Altmetall“ neue Glanzstücke

Silberne Zuckerlöffel, alte Siegelringe und angelaufene Erbstücke aus Omas Schmuckkasten kommen im Goldschmiedeatelier von Reinhold Willeke zu neuen Ehren. In Kreativkursen können Teilnehmer dort ihr „Altmetall“ in modische Accessoires verwandeln.

Für den Einsatz im Goldschmiedeatelier plündern die Kreativen zunächst Schmuckschatullen und Besteckschubladen von Tanten und Großmüttern. Alte Broschen, breite Armbänder aus den 50er Jahren, silberne Tortenheber oder Zuckerlöffel, ja selbst der Siegelring des verstorbenen Schwiegervaters finden keine Gnade und sollen im neuen Glanz erstrahlen.

In der ungewohnten Umgebung mit zahlreichen Handwerksgeräten, die Frau vorher nie gesehen geschweige denn bedient hätte, blättern die Kursteilnehmerinnen zunächst in Katalogen und Bildbänden auf der Suche nach dem Wunsch-Schmuckstück.

Eigene Vorstellungen

Unter dem fachmännischen Blick des Meisters werden die alten Teile begutachtet und eingeschmolzen. Barbara, Petra und Ulrike, die drei Neulinge im Schmuck-Kursus, haben sich für einen Ring entschieden. Auch Maren und Rita wollen einen „Spielring“ mit einem beweglichen Mittelteil aus Weiß- und Gelbgold anfertigen. Claudia steht mehr auf einen Anhänger in Form einer Steelpan, schließlich spielt sie hobbymäßig in einer Marchingband.

Erst noch ein Gläschen „Kreativitätsbeschleuniger“, und dann geht es richtig los. Nach dem Einschmelzen wird das Edelmetall mit Sägen,



Geschafft: Ulrike präsentiert stolz die im Kurs gefertigten Ringe.

RN-Foto Layrea

Feilen und Schleifpapier bearbeitet. Leider bleibt so manches Sägeblatt auf der Strecke, bis das Gefühl fürs Material entwickelt ist.

Gold oder Silber wird immer wieder ausgeglüht und in speziellen Geräten auf die erforderliche Stärke gewalzt. Ständig wird gemessen, gehämmert oder nach Reinhold gerufen – schließlich muss bei einem Schmuckstück ziemlich genau gearbeitet werden.

Natürlich muss auch die Ringgröße stimmen. Wie wird die denn berechnet? Der Meister ist geduldig, hat für jede ein offenes Ohr und vor allem gute Ideen. Oh ja, die alte Perle schräg in dem Ring – das sieht toll aus. So soll es sein!

Eine runde Sache

Bis so ein Ring richtig rund ist, dauert es eine Weile. Es wird gefeilt, geschliffen und gebogen. Ringriegel und Ku-

gelanke kommen zum Einsatz. Willeke hilft, wenn sich jemand nicht traut, mit Kraft das Silber zu schmieden. Die Damen profitieren von seinem Können. „70 Prozent des Schmuckstückes stellen die Kursteilnehmer her, 30 Prozent mache ich“, sagt er. Wenn man erst die Scheu vor dem Material und den Geräten verloren hat, bekommt das Bearbeiten viel von „meditativer Handarbeit“.

Noch ein Bad in der Beize, ein letztes Abschrubben und Polieren – am Ende eines langen Tage sind die sechs Frauen superstolz auf ihre glänzenden Kunstwerke.

Sie sind sich einig, dass dies nicht ihr letzter Kreativtag im Goldschmiedeatelier Willeke war. Claudia Kretschmar

i Das Kursangebot

Die Goldschmiede Willeke, Akazienstraße 83, bietet Tages-, Abend- und Wochenendkurse für Kreative. Außerdem können Heiratswillige unter Anleitung ihre eigenen Trauringe fertigen. Einmal im Jahr gibt es einen Kursus auf Mallorca. Öffnungszeiten: Di-Fr von 9-13 Uhr, Di und Mi auch 15-18 Uhr und nach Vereinbarung, Tel. 59 99 42. Weitere Infos unter www.goldschmiedewilleke.de